

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 186.

Veranschlagt
Nr. 7.

Mittwoch, den 12. August

46. Jahrgang.

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltenen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Volksbibliothek Mittwoch und Sonnabend von 11 bis 12 Uhr.

Tagegeschichte.

Lichtenstein. Eine Anzahl Verleger sächsischer Provinzialblätter bereiten ein Gesuch an das Königl. Ministerium vor, in Sachen der Verordnung vom 29. Mai 1895, betr. die Veröffentlichung von Geheimmitteln durch die Presse. Die Petenten ersuchen das Königl. Ministerium, die betreffende Verordnung vom 29. Mai 1895 vollständig aufzuheben, hingegen Mittel und Wege zu suchen, daß solche Heilmittel, welche eine Gefahr für das Wohl der Menschheit in sich tragen, innerhalb des Königreichs Sachsen überhaupt nicht mehr zum Verkauf gebracht werden dürfen und daß derartige verbotene Artikel im Verordnungswege bekannt gegeben werden. Es würde dann von selbst auch die Ankündigung derartiger Geheimmittel unterbleiben. Für den Fall, daß das Königl. Ministerium die Verordnung vom 29. Mai 1895 aufrecht erhalten will, wird gebeten, Verfügung zu treffen, daß den Zeitungsverlegern ein von einer Centralbehörde, nicht aber von den in ihren betreffenden Anschauungen so mannigfaltig abweichenden Bezirksärzten und ärztlichen Bezirksvereinen aufzustellendes und von Zeit zu Zeit zu ergänzendes Verzeichnis solcher „Geheimmittel“, welche als bedenklich zu erachten und von der Ankündigung auszuschließen sind, zugänglich gemacht werde, um in den interessierten Kreisen Klarheit und festes Rechtsbewußtsein darüber zu schaffen was zulässig und was strafbar ist.

Wenn der Wind über die Stoppeln weht und der Ertrag der Ernte geborgen in den Scheuern ruht, dann pflegen im deutschen Vaterlande die großen Mähdorfer zu beginnen, die auf Jung und Alt, Männlein und Fräulein ihren ganz besonderen Reiz und Zauber ausüben. Die großen Kaisermanöver gefallten sich geradezu zu Festen ersten Ranges für die ganze von ihnen betroffene Gegend; aber auch die gewöhnlichen Korpsmanöver bringen des Reizvollen und Interessanten eine solche Menge, daß man nach Jahr und Tag danach gern von ihnen spricht. Zunächst ist es die Einquartierung, die dem Hausvater und der Hausmutter allerdings wohl weniger Freude bereitet, die aber von den übrigen Mitgliedern der Familie mit lautem Jubel begrüßt wird. Mit neugierigen Augen werden die bestaubten Kriegshähne gemustert und schnell wird Freundschaft mit ihnen geschlossen. Gern hilft die jugendliche Schaar beim Säubern und Putzen von Kleidung und Waffengerät des Wandergastes, der, nachdem er sich an Speise und Trank und durch ein paar Stunden Schlaf gestärkt, bei dem zur festgesetzten Stunde stattfindenden Appell ganz gewiß kein Wort der Aufmerksamkeit zu hören bekommen soll. Jeder ist stolz auf „seinen“ Soldaten. Mit Staunen werden die Unteroffiziere und der Feldwebel betrachtet, und nun gar erst die Offiziere. Man sieht sie mit ganz anderen Augen an, als wenn man ihnen in der Garnisonstadt begegnete. Man kennt genau das Quartier der Chargierten; hier wohnt der Major, dort der Hauptmann, so geht es von Mund zu Mund. Zieht dann die Einquartierung zum Manöver hinaus, dann folgt ihr gewiß jeder Ortsbewohner, dem es seine Tätigkeit nur irgend gestattet. Nach den Klängen eines fröhlichen Marschliedes geht es in Schritt und Tritt mit den Vaterlandsverteidigern in den frischen Morgen hinaus. Wer selbst einmal Soldat gewesen, der spricht nun aus Erfahrung über die Idee und Ausführung des Manövers und findet aufmerksame Zuhörer. Prächtig ist es auch eine Nacht im Bimal mit zu erleben, hell brennen die Wachtfeuer, in langen Reihen gestreckt liegen die Soldaten auf Strohhalm in ihre Mäntel gehüllt. Hat man unter den Einquartierten einen guten Freund, so darf man an dem Nachtlager unter freiem Himmel wohl teilnehmen; der darauf beim Civil folgende Schnupfen hat nichts zu bedeuten.

Am 9. August waren es 42 Jahre, daß Jern von seiner sächsischen Heimat König Friedrich August II. in Brennbiel bei Jumb in Tirol tödlich verunglückte. Die Pferde des Wagens wurden scheu, der Wagen fiel um, und der König wurde so unglücklich herausgeschleudert, daß ihn eines der Pferde mit dem Hufe an den Hinterkopf schlug. Ehe noch ärztliche Hilfe zur Stelle war, verlor er das Bewußtsein und starb nach wenigen Stunden in einem Zimmer des Gasthauses am Brennbiel, wo jetzt eine Gedenktafel befestigt ist. An der Stelle aber, wo der unglückliche König seine tödliche Verletzung erhielt, steht seit dem Jahre 1855 eine Kapelle. Die Kleider, die Friedrich August an jenem Tage trug, bewahrt das Johanneum in Dresden.

Mülsen St. Michaeln. Am 8. August verunglückte ein Schotter in hiesiger Fabrik dadurch, daß demselben beim Abhaken eines glühenden Stück Eisens dasselbe direkt ins Auge sprang, so daß er sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Die Verletzung ist schwer und es wird wohl das Auge verloren sein.

Mülsen St. Michaeln, 10. Aug. Ein schöner Tag war für den Gesangsverein Lieberkranz der gestrige, da mit dem 25jährigen Bestehen des Vereins zugleich die Weihe eines von Jarter Frauenhand gewidmeten Banners verbunden war. Verschiedene Vereine von Croßen thalauwärts bis Lichtenstein-Gallenberg hatten sich dazu, mit und ohne Musik, mit und ohne Banner oder Fahne eingefunden. Nach beendigter Versammlung bei Herrn Kläglich erfolgte durch Herrn Pastor Berner die Weihe des neuen Banners. Dieser Weihe schloß sich ein Umzug der auswärtigen und Ortsvereine, nebst Festfrauen, Kutschen und Berittenen an. Das neue Banner voran, hielt man dann bei Kreutzmar Einzug zum Festkommer. Nachdem der geehrte Verein den Reigen im Singen eröffnet hatten, schlossen sich die geladenen Vereine an. Ein „Grüß Gott“ dem Verein Lieberkranz zur weiteren Pflege des edlen Volksliedes. „Grüß Gott!“

Dresden, 10. Aug. Auf der Rennstraße stieß man beim Straßenbau auf ein 6 Meter langes und 2 Meter breites Massengrab, in das während der Schlacht bei Dresden etwa 100 bis 110 gefallene Krieger gebettet worden sein mögen. Die gefundenen Gebeine wurden nach dem Tolkewiger Friedhof übergeführt.

Leipzig, 9. Aug. Es ist noch zu wenig bekannt, daß im evangelischen Vereinshaus, Roßstraße 14, in einem geräumigen, rauchfreien Saale ein reichlicher und kräftiger Mittagstisch für 60 Pf. verabreicht wird, ohne daß man gezwungen ist, Bier zu trinken oder Trinkgeld zu geben. Es haben im vergangenen Semester gegen 100 Studenten dort zu Mittag gegessen. Vielleicht ist auch jungen Kaufleuten, die von auswärts kommen und in Leipzig Stellung finden, ein solcher Mittagstisch erwünscht. Zur Bekürre liegen über 70 Tagesblätter und unterhaltende Zeitungen aus. Um so eher wird man auf dieses Anerbieten achten, wenn man erfährt, daß der Gewinn dem Liebeswerk der Inneren Mission zugute kommt.

In Sachen der dritten sächsischen Oberpostdirektion sei darauf hingewiesen, daß natürlich auch der Reichstag noch ein Wörtchen mitzusprechen hat. Wenn dieser die Kosten für die Errichtung der Oberpostdirektion Chemnitz nicht bewilligt, so wird natürlich aus ihrer Errichtung nichts. Seit langem schon lag, wie man erfährt, die Angelegenheit im Reichsschatzamt, wo erwogen wurde, ob eine dritte sächsische oder eine afrikanische Oberpostdirektion zur Zeit notwendiger sei, und um ein Haar hätte man sich für die letztere entschieden. Eine dritte sächsische Oberpostdirektion wäre dann bis auf weiteres ein

Ziel frommer Wünsche geblieben. Wenn jetzt das Reichsschatzamt in Gemeinschaft mit dem Reichsschatzamt sich schlüssig gemacht hat, den Antrag zu stellen, daß in Chemnitz eine Oberpostdirektion errichtet werden solle, so ist nicht wohl anzunehmen, daß der Reichstag die Mittel dazu verweigern oder anders als der Antrag lautet beschließen wird.

Chemnitz, 10. Aug. Die gestrige Sonnenfinsternis ist von Herrn Photograph Clemens Seebler hier in Oberwiesla beobachtet worden. Es ist demselben sogar gelungen, eine Photographie der Sonne 5 Uhr 10 Min. morgens zu erhalten, welche ziemlich scharf den Schatten des Mondes zeigt, der einen Teil der Sonne verdeckt.

In Chemnitz fand am 6. d. M. im Saale der Börse eine große öffentliche Versammlung deutscher Handlungsgehilfen statt. Es sprach der Vorsitzende des deutschen nationalen Verbandes der Handlungsgehilfen zu Hamburg, J. Fetzmann, über das Thema: a. Die deutsch-nationale Handlungsgehilfenbewegung und ihre Erfolge und b. die Frauenfrage im Handelsgewerbe. Der Redner hielt seinen Vortrag in sachgemäßer Weise. Anwesend waren ca. 250 Personen, darunter Mitglieder des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, des Unterstützungsvereins für Kaufleute zu Chemnitz und Mitglieder der sozialdemokratischen Handlungsgehilfen. Bei der Frauenfrage kam es zu einer bewegten Debatte, da die Sozialdemokraten von der Abweisung aus den kaufmännischen Berufszweigen nichts wissen wollten.

Zwickau schließt ein Haus, das vor 28 Jahren, im Jahre 1868, erbaut wurde, in sich, in welchem bis zum 4. August d. J. noch keine Geburt erfolgte. Am Donnerstag kam ein Töchterchen in diesem Hause zur Welt. Aber es ist in diesem Hause auch noch kein Todesfall zu verzeichnen, trotzdem der frühere Besitzer 12 Jahre lang seinen fertigen Sarg auf dem Boden stehen hatte, später jedoch verjog.

Glauchau, 9. Aug. Große Freude wird eine hiesige Wochfrau haben, welcher jetzt von der Versicherungsanstalt für die Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. August 1896 die ansehnliche Summe von 605,20 Mark an Altersrente ausgezahlt wurde. Obwohl der Antrag verspätet angebracht worden war, konnte ihm die Versicherungsanstalt Beachtung nicht verweigern, da die Antragstellerin nachweislich in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse gefanden hatte. — In gleicher Weise wurden kürzlich Beträge von 240 und 450 Mark nachgezahlt.

Schellenberg, 9. Aug. Der Kirchschullehrer Meißner in unserem Nachbarorte Dorfschellenberg wurde wegen jahrelanger betriebener Unzucht mit noch schulpflichtigen Mädchen verhaftet. Meißner ist etwa 50 Jahre alt, besitzt eine zahlreiche Familie und viele Schulden. Seine Frau ist zwar wohlhabend, aber kränzlich.

In Wylau i. B. hat der Maurergehülfe Kohn, aus Niederplanitz bei Zwickau gebürtig, erst seine bei einer Wylauer Herrschaft in Diensten stehende 22jährige Geliebte Martha Dölling zu erschließen versucht und sich dann selbst erschossen. Kohn hatte auf einem am Abend stattgefundenen Spaziergange auf die Dölling aus einem 6-läufigen Revolver drei Schüsse abgefeuert, von denen aber nur zwei das Mädchen getroffen haben, sich dann des Nachts in die Schlafkammer derselben geschlichen, um sie hier zu erschließen, sie aber nicht aufgefunden, da die Dienstherrin das Mädchen für diese Nacht in ihren eigenen Schlafträumen behalten hat. Hierauf hat er sich in derselben Nacht in seiner Wohnung frühmorgens halb 5 Uhr erschossen.

Man wird bis an den Fuß des Fichtelberges im Eisenbahnwagen fahren können, sobald die Bahn nach Oberwiesenthal fertig ist, denn

enden ver-
zeichnen.
L. August
terelegraph.)
nd.
erein.
est
affe 244.
Biele
in
6.
Stadtfstraße 6.
en-
Crefeld.
in Rüs-
verzinb.
üct,
er u. Ge-
Anzahl. zu
tenstein.
Dank!
an Herz-
uften, so
den mußte,
Binderung
behandlung
artmann,
t, jetzt in
20, Hilfe
sofort nach
stehen und
immen und
vergehen,
nehme.
[7]
beded,
meister.
bei
tter,
Gern
aten,
anig.

der Bahnhof dieses Ortes kommt unmittelbar an die „Vierenstraße“ zu stehen, die auf den Berg führt. Dieser Bahnhof liegt nun der höchste in ganz Sachsen sein, denn er liegt 978 Meter über dem Spiegel der Ostsee, während der Bahnhof in Reippenhain 778 Meter hoch liegt.

— **Reippen.** Ein Beamter in Reippen hatte mit seiner Frau wegen Erbschaftsregulierung eine mehrtägige Reise nach Hannover zu unternehmen. Die beiden 3 und 7 Jahre alten Kinder wurden inzwischend der Obhut der seit etwa einem halben Jahre bei der Familie bediensteten Kinderwärtlerin anvertraut. Kaum waren aber die Eltern zum Hause hinaus, als sich das Mädchen hinsetzte und ihrem Geliebten die günstige Gelegenheit zum ungehörten Besuche mitteilte. Um die Zeit auch richtig ausnützen zu können, bestellte sich die leichtfertige Wärterin ein Schulmädchen von 12 Jahren zur Beaufsichtigung und Pflege der Kinder und fuhr mit ihrem Schatz nach Dresden zur Vogelwiese. Unglücklicherweise oder glücklicherweise traf aber am Nachmittag die Mutter des Beamten aus Freiberg zum Besuche ein und wunderte sich natürlich nicht wenig, im ganzen Hauswesen weiter niemand als die beiden Kinder und das Schulmädchen vorzufinden. Kurz vor 11 Uhr nachts kam auch das Dienstmädchen aus Dresden schon wieder zurück.

§ **Berlin, 9. Aug.** In der Nacht zum Sonntag hat sich kurz vor Witternacht auf der Oberspree nahe bei der Gewerbe-Ausstellung ein furchtbares Schiffsunglück zugetragen, bei welchem nicht weniger als 16 Personen ihren Tod gefunden haben. Ein Vergnügungsdampfer, der von einem Ausfluge nach Schmöckwitz zurückkehrte, rannte in der Nähe des „Eierhäuschens“, eines bekannten Vergnügungsortes oberhalb von Treptow in ein kleines Dampfboot hinein. Die Wirkung des Anpralls war entsetzlich. Das Boot wurde in der Mitte durchschnitten und ging sofort unter. In das Wehgeschrei der Insassen des Bootes mischten sich die Klagen der Passagiere des Dampfers, denen die Größe des angerichteten Unglücks alsbald zum Bewußtsein kam. Seltens des den Dampfer führenden Kapitäns wurden sofort alle Rettungsmaßregeln angeordnet, doch gelang es leider nur zwei von den Insassen des Bootes dem Tode des Ertrinkens zu entziehen. Nach ihren Berichten hatten sich im ganzen 18 Personen, Männer, Frauen und Kinder, in ihrem Boot befunden, sodas der Tod von 16 Menschen zu beklagen ist. — In dieser Schiffskatastrophe wird weiter gemeldet: Die ersten Berichte über die Katastrophe auf der Oberspree erweisen sich glücklicherweise als stark übertrieben. Nicht 18 Personen, sondern nur 10 befanden sich auf dem verunglückten Motorboote „Toni“. Sechs wurden gerettet, während vier in den Wellen ihren Tod fanden. Es sind dies der Eigentümer des Bootes, der Maschinist Jäncke, der Geschäftsführer Auerbach, der Büffetier Labbert und die Frau des Bureauvorstehers Frischjessel. Letzterer selber nebst zwei Söhnen konnten sich durch Schwimmen retten. Frischjessel, der ein guter Schwimmer ist, würde seine Frau wahrscheinlich auch gerettet haben, wenn sie nicht Auerbach und Labbert in Todesangst umklammert hätten, sodas er nur auf Rettung seines eigenen Lebens bedacht sein konnte. Ueber die Ursache der Katastrophe gehen die Berichte auseinander. Der Führer des Dampfers „Reptunshain“, der das Motorboot durchschneit, behauptet, die Lichter der „Toni“ nicht gesehen zu haben. Dagegen versichern die Ueberlebenden, das die „Toni“ nicht nur die vorgeschriebenen Lichter geführt habe, sondern auch mit brennenden Lampen geschmückt gewesen sei. Anerkannt ist, das gerade an jener

Stelle oberhalb des Eierhäuschens, wo der Unglücksfall sich ereignete, das Fahrwasser ungemein schwierig ist. Wenn an derselben Stelle und fast unter denselben Umständen ist im Juli vorigen Jahres der Motorboot „Rox“ von dem „Ruffhäuser“ überfahren, wobei mehrere Personen ihren Tod fanden. Innerhalb vier Wochen sind im vorigen Jahre an jener Stelle im ganzen 17 Personen verunglückt.

§ **Berlin, 10. Aug.** An die Nachricht von der Begegnung des deutschen und russischen Kaisers in Breslau war die Vermutung geknüpft worden, das Kaiser Franz Joseph werde dahin kommen. Hierzu wird der „Kreuz-Ztg.“ aus Wien geschrieben, das von einer solchen Absicht in dortigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt sei.

§ **Berlin, 10. Aug.** Bezüglich der Beteiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung hatte der Vertreter der „Staatsbürger-Zeitg.“ ein Interview mit dem Reichskommissar Dr. Richter. Derselbe erklärte, Deutschlands Zusage habe in Frankreich den freudigsten Widerhall gefunden. Politische Fragen schieden hierbei vollständig aus. Die vielfach ausgesprochene Vermutung, Frankreich habe deshalb die Einladung an Deutschland ergehen lassen, um diesem eine Niederlage zu bereiten, sei falsch; wir könnten den Wettkampf in jeder Hinsicht aufnehmen. Die Platzfrage sei bereits zur größten Zufriedenheit Deutschlands entschieden, wenn auch im einzelnen noch geregelt. Er habe Pläne zugesichert erhalten, welche eine umfassende Darstellung unserer Leistungsfähigkeit erhoffen lassen. Was den Geschäftsgang für die Deutschen anbelangt, so werde derselbe mit den Ausstellern selbst festgelegt werden. Bezüglich der Bedenken, ob das Interesse für die Ausstellung in Deutschland rege genug sein werde, sprach sich Dr. Richter dahin aus, das diese Bedenken bereits heute als beseitigt anzusehen seien, da das Interesse der beteiligten Kreise mit jedem Tage wächst.

§ Die Einnahmen des Kaiser-Wilhelm-Kanals sind unbefriedigend. Um den Verkehr zu beleben, sollen neue Sätze eingeführt werden. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht bereits einen neuen Abgabentarif, der zum 1. September in Kraft tritt. Danach wird der erhöhte Wintertarif herabgesetzt, tritt eine Verminderung der Sätze bei zunehmender Größe der Schiffe ein und wird die deutsche Küstenschiffahrt mehr berücksichtigt. Besonders bedeutsam ist, das die Schiffe des Nordseeverkehrs auf der Kanalabgabe das Vollgeld, das sie für die Fahrt auf die Elbe zwischen der Nordsee und Brunsbüttel zu entrichten haben, in Anrechnung gebracht wird. Gerade diesen Mehrkosten der überdies etwas schwierigen Elbfahrt ist von deutschen Reedereien die Hauptschuld an dem Zurückbleiben des Kanalverkehrs hinter allen Erwartungen zur Last gelegt worden.

§ Ueber den Untergang des „Itis“ liegen zur Stunde keine weiteren Nachrichten vor. Ueber einen Esak des „Itis“ auf der ostasiatischen Station durch ein anderes Schiff ist von der Marineverwaltung bisher noch keine Bestimmung getroffen, es ist das auch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. An zuständiger Stelle hält man gegenüber den Vorwürfen in der Presse mangels einer schnelleren Berichterstattung über Einzelheiten des Unglücksfalles daran fest, das es der großen Kosten und Umstände wegen nicht angängig sei, das Resultat der Berechnungen der eis Geretteten telegraphisch hierher gelangen zu lassen. Man wird daher wohl oder übel die brieflichen Berichte hierüber abzuwarten haben, die mit der englischen Post aus Shanghai am 15. oder 16., mit der deutschen am 20. September hier eintreffen dürften. Es ist indessen nicht ausgeschlossen,

das Admiral Trippl den Bericht über seine Untersuchungen an der Stelle des Unglücksfalles, falls sich neue Gesichtspunkte zur Beurteilung derselben ergeben sollten, vorher telegraphisch übermittelt.

§ Prinz Friedrich Leopold, als Protektor der drei in Berlin domicillierenden altpreussischen Großlogen, hat sich beim Kaiser über das „Deutsche Adelsblatt“ und über die ultramontanen Zeitungen beschwert, weil sie gegen die Freimaurer gebällige Artikel gebracht hätten. Hieran ist aus dem Zivilkabinett des Kaisers auch Antwort erteilt worden. Diese beiden Schriftstücke werden jetzt in der „Voss. Ztg.“ veröffentlicht und haben folgenden Wortlaut: „Jagdschloß Glienicke, 10. Juni 1896. An des Kaisers und Königs Majestät. Allerhochachtungsvoll, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät erlaube ich mir nachstehendes ehrenbietig vorzutragen: Als ich im Februar 1894 mit Eurer Majestät Allerhöchster Genehmigung das Protektorat über die drei domicillierenden altpreussischen Großlogen übernahm, hatte ich bereits Gelegenheit gehabt, zu erkennen, das — den Traditionen getreu — ihre Arbeiten und die Arbeiten ihrer Tochterlogen einzig den Zweck im Auge haben, die Liebe zu Religion und Sitte, zu König und Vaterland zu beleben und zu bestärken. Nachdem ich nunmehr länger als zwei Jahre das Protektorat geführt habe und außerdem als Ordensmeister an die Spitze der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland getreten bin, kann ich jene Wahrnehmung nur aus vollster Ueberzeugung bestätigen. Sehr bedauerlich sind mir daher die Angriffe, wie sie namentlich in neuester Zeit gegen die Freimaurerei und ihre Zwecke, besonders in den Blättern der katholischen Centrumspartei, geschleudert worden, die zum Teil so unflinliche Mittelungen enthalten, das sie ein eigentliches Licht auf die Intelligenz der Leser werfen, für welche sie geschrieben sind. Ganz besonders aber ist es zu beklagen, wenn sich das hier erscheinende „Dtsch. Adelsbl.“, Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, zu solchen Verdächtigungen ergiebt, wie sie die am 18. Mai d. J. erschienene Nummer desselben bringt. Als Protektor der drei altpreussischen Großlogen halte ich es für meine Pflicht, dieselben gegen derartige Verunglimpfungen, die auch zu Ew. Majestät Kenntnis kommen könnten, in Schutz zu nehmen. Das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft nimmt sich heraus, seinen Lesern eine Orgie aus einem Pariser sozialdemokratischen Arbeiterklub als Rundgebung des Freimaurertums und echt freimaurerischen Geistes zu erzählen und zu bezeichnen. Daselbe Blatt spricht dann weiter von dem vielfach verkannten giftigen Kern, der sich unter der harmlosen Hülle des Freimaurertums verbergen soll und fabelt von einer Centralleitung, die nichts geringeres als die Ausrottung des Christentums und die geheime Herrschaft über die Völker mit den gemeinsten Mitteln zu den gemeinsten Zwecken beabsichtige; — allein schon das warme Interesse, welches die hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. der Freimaurerei entgegenbrachten, sollte diese gegen solche Verdächtigungen schützen. In dem Aufnahmeartikel der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland heißt es in der Ansprache des Vorsitzenden an den Aufzunehmenden wörtlich: „Wenn Sie als redlicher und gewissenhafter Mann besorgen sollten, das in der Loge etwas geschehe, was gegen Gott und die Religion, gegen den König und die Regierung oder die guten Sitten verstiehe, so verstreue ich Ihnen auf mein und der ganzen Loge Ehrenwort, das dem nicht so ist. Keine Ehrfurcht gegen das höchste Wesen, Gehorsam gegen die Obrigkeit

Schwere Kämpfe.

Roman von J. B. I. a.

1421

(Fortsetzung.)

Wiederholt verboten.

Der Brunnen war kaum zwanzig Schritte von der Hausthür entfernt, und wenn auch der heftige Wind Schwester Anna das Vorwärtskommen erschwerte, so war es doch seltsam, das eine volle Viertelstunde verging, bevor die sonst so gewissenhafte Pflegerin zurückkehrte; und selbst dann folgte sie nicht sofort dem kläglichen Ruf nach Wasser. Sie setzte den Krug auf den Tisch und haarte in das Feuer, das inzwischen fast niedergebrannt war. Der matte Schein fiel auf ihr Gesicht, aus dem alles Friedliche, alle Ruhe verschwunden war, auf ein Gesicht, in dem sich Angst und Schrecken malte, seltsam vermischt mit Zweifel und Unentschlossenheit.

Ein paar Augenblicke stand sie, alles um sich her vergessend, tief in Gedanken verloren da; erst ein erneuter und dringender Schrei aus dem Munde der Kranken führte sie in die Gegenwart zurück. Sie trat an das Bett heran, hielt den Krug an die trockenen Lippen der Kranken und legte ihr kühl, feuchte Lächer auf die brennende Stirn. Das alles aber geschah wie mechanisch.

Plötzlich schien sie einen Entschluß gefaßt zu haben; denn obgleich der entsetzte, schmerzliche Zug noch immer auf ihrem Gesicht lag, hatte der Zweifel doch einer festen Entschiedenheit Platz gemacht. Ohne einen weiteren Blick auf die Kranke, deren kläglichen Schreien verstummt, und welche wieder in tiefen Schlummer gesunken war, verließ sie die Kammer. In der Stube drinnen nahm sie ihren Hut und

Mantel, hüllte sich eilig hinein, öffnete die Hausthür und trat hinaus. Vom nahen Kirchturm schlug es eben dreiviertel Zwölf.

Fünfzehn Minuten noch bis Mitternacht! Schwester Annas Schritte verdoppelten ihre Eile bei dem Gedanken.

Weiter, immer weiter! Die flüchtigen Füße schienen kaum den Boden zu berühren. Trotz Husten und lujem, leuchtenden Atem, trotz kaltem Winde und strömenden Regen eilte sie vorwärts, so schnell sie vermochte! Edles, braves, aufopferndes Herz! Sie hatte jetzt die Stadt erreicht, dieselbe durchschritt und befand sich nun auf der Straße, an welcher Rainers Grundstück lag.

Jetzt war sie vor diesen angelangt, und ohne einen Moment zu zögern, öffnete sie das Gitterthor und lief, so schnell ihre Füße sie zu tragen vermochten, die lange Auffahrt hin.

Was aber sah — was hörte sie da? Eine Menge brennender Fackeln und wirres Durcheinander roher, brutaler, wütender Stimmen! Barmherziger Himmel! Zu spät — zu spät! Aber dennoch drängte sie vorwärts.

Jetzt stand sie vor dem Hause, von dem fast aus jedem Fenster Licht schimmerte und Hunderte von wilder Leidenschaft entsetzter Gesichter beleuchtete. Plötzlich verstumte das laute Schreien und nur eine einzige rohe Stimme rief:

„Wer den Versuch macht, dies Haus zu verlassen, ist des Todes!“

Die Umstehenden bestätigten das Gesagte und nun folgte ein heftiger Steinhagel und lautes Klirren zerbrochener Fensterscheiben.

„Dort steht er“, schrie plötzlich eine andere Stimme, die einer der Frauen angehören mußte. „Dort der Graukopf, der schändliche Tyrann der Armen!“

Und aus hundert rauhen Kehlen tönte es wieder: „Der schändliche Tyrann der Armen!“

„Der Feind und Verfolger der Armen!“

„Der Mann, der Krankheit und Hungersnot über uns gebracht hat!“

„Fluch ihm! Fluch ihm!“

Schwester Anna fürchtete die wilde, rohe Menge nicht. Ihre Augen folgten den drohend erhobenen Händen und Gesichtern und blieben auf dem Balkon im ersten Stock des Hauses haften. Dort stand Wilhelm Rainer. Seine Miene war ruhig und unerschrocken, hoch aufgerichtet, von dem Licht im Zimmer drinnen hell erleuchtet, stand er da.

„Was wollt Ihr? Was führt Euch hierher?“ fragte er, als das Schreien verstummte war.

Seine Worte hallten klar und deutlich durch die Nacht und bildeten einen seltsamen Kontrast zu dem Stimmengewirr, welches ihnen vorangegangen war. „Berechtigt fordert wir und werden sie verlangen!“ scholl es wieder von hundert Stimmen. „Wir wollen Arbeit für uns und Brod für unsere Kinder!“

„Es ist Eure Schuld, das Arbeit und Brod Euch knapp geworden ist!“

„Das ist eine Lüge! Wer brachte neue Erfindungen, die wir nicht verstehen? Wer stahl uns unsere Arbeit, um sie fremden Händen zu geben? Wilhelm Rainer, und immer Wilhelm Rainer! Fluch ihm!“

und Geseh, und Fleisch in die wir einenden, die von diesen Worten rituale der halten, liegt maurerischer der deutschen im Gegensatz ich gerade in maurerlogen sität und der aus voller U für die Freim den deutschen selbe Ew. Me und Wohlwol Kaiserlichen u ster Friedrich ist aus dem „Kiel, 22. J. Königl. von Preußen, Midisch von Ew. Hochwoh sten Auftrage Hoheit dem gefälligst zu und König a d. N. zu a haben, welche gungen gegen der Deutschen Adelsblatt“, I. gebracht h setzten geruht, neuen Genosse Glinther von nehmen zu sech heit wurde im mit dem von von der Schul Sache zu un Verbindung ge

§ **H a m b u r g.** der Erbe ein fassen sind 2, macher, ertrun

§ **K i e l.** Flottille, besteh aus 17 Torpedo Kommando der feierlichen Ein dem Torpedob nach der Nor dänische Rano Feier teilnehm

§ **K o n i g s b e r g.** Drtschaft Or wurden ein Ru

§ **E s s e n.** Eisenbahnunfall Nachmittags 2 Bahnhofs zwei motive und ein neun Personen Vormittag war Stredenbeamter worden, währ Personewagen einige Personen

„Ihr habt Not und Sorge Es begann regnete es Ste Scheibengeklirr

„Was wir ersten Sprechers besonnen, „u Hand. Wir wa es unter unfere hold war! Wi unsere Stadt v ins Gefängnis ist es, was wir

„Gefeh nu „So werde zu verschaffen

Es entstan lang wartete I was Rainer er

„Ich weige klar und fest; Eurem Beslang

„So brenn schrie es wie au

„Wir wolle geben. Ueberleg will, wenn nich Hauptsprecher. Ruhig, se Rainer vor der ruhig war der

und Gesez, Liebe zu unseren Mitmenschen, Treue und Fleiß in unserem Beruf, das sind die Pflichten die wir einem Freimaurer auferlegen und die Tugenden, die von ihm unzertrennlich sein müssen." In diesen Worten, wie sie ähnlich auch die Aufnahme-rituale der beiden anderen hiesigen Großlogen enthalten, liegt wahres Freimaurertum und echt freimaurerischer Geist; sie geben den Zweck und Ziele der deutschen Freimaurerei den klarsten Ausdruck. — Im Gegensatz zu dem „Deutschen Adelsblatt“ halte ich gerade in der heutigen Zeit die inländischen Freimaurerlogen für besondere Pflegestätten der Religiosität und des Patriotismus, und erlaube mir daher aus voller Ueberzeugung und wärmstem Interesse für die Freimaurerei, wie sie in den preussischen und den deutschen Staaten überhaupt betrieben wird, dieselbe Ew. Majestät allergnädigstem ferneren Schutz und Wohlwollen ehrethätig zu empfehlen. Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät unterthänigster Friedrich Leopold, Prinz von Preußen." Darauf ist aus dem Civiltabinet folgende Antwort ergangen: „Kiel, 22. Juni 1896. An den Hofmarschall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Königl. Generalmajor z. D. Herrn Rüdich von Koleneg, Hochwohlgeboren, Potsdam. Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich im allerhöchsten Auftrage ganz ergebenst zu ersuchen, Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen gefälligst zu melden, daß Sr. Majestät der Kaiser und Königin aus höchster Selbstem Schreiben vom 10. d. M. zu allerhöchsthohem Bedauern entnommen haben, welche ungerechten Angriffe und Verächtigungen gegen die deutsche Freimaurerei das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, das „Deutsche Adelsblatt“, in seiner Nummer vom 18. Mai d. J. gebracht hat. Seine Majestät haben mir zu befehlen geruht, mich mit dem Protektor der bezeichneten Genossenschaft, Sr. Hoheit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein dieserhalb ins Benehmen zu setzen. Von dem Hofmarschall Sr. Hoheit wurde mir mitgeteilt, daß höchster Selbstem bereits mit dem Vorsitzenden der Genossenschaft, Grafen von der Schulenburg-Beezendorf, wegen der in der Sache zu unternehmenden geeigneten Schritte in Verbindung getreten sei. (gez.) v. Lucanus."

§ Hamburg, 10. Aug. Gestern schlug auf der Elbe ein Segelflutter um. Von den drei Insassen sind 2, ein junges Ehepaar namens Schußmacher, ertrunken. Der Begleiter wurde gerettet.

§ Kiel, 10. Aug. Die zweite Torpedobootsflottille, bestehend aus drei Divisionsbooten und zwölf Torpedobooten, ist heute Vormittag unter dem Kommando des Korvettenkapitän v. Colomb zur feierlichen Einweihung des Denkmals für die mit dem Torpedoboot 841 untergegangenen Seeleute nach der Nordspitze Jütlands abgegangen. Zwei dänische Kanonenboote werden gleichfalls an der Feier teilnehmen.

§ Konitz, 10. Aug. Der größte Teil der Ortschaft Drup ist niedergebrannt. 28 Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

§ Essen, 10. Aug. Eine ganze Reihe von Eisenbahnunfällen hat sich gestern hier zugetragen. Nachmittags um halb 4 Uhr stießen auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Personenzüge zusammen. Eine Lokomotive und ein Personenzug wurden beschädigt. Neun Personen sind leicht, eine schwer verletzt. Am Vormittag war in der Nähe des Bahnhofes ein Streckenbeamter von einem Personenzug überfahren worden, während auf dem Bahnhofe Stehle mehrere Personenwagen entgleisten und umstürzten, wobei einige Personen unerheblich verletzt wurden.

„Ihr habt die Wahl gehabt, und habt Euch Not und Sorge gewählt.“

Es begann ein erneutes Schreien und wieder regnete es Steine in Menge, was abermals lautes Scheibengeklirr zur Folge hatte.

„Was wir wollen“, und die rohe Stimme des ersten Sprechers überdünnte nochmals die seiner Bundesgenossen, „und was wir erreichen werden, ist freie Hand. Wir wollen Arbeit ohne neue Maschine, wie es unter unserem vorigen Herrn, unter Carl Berthold war! Wir wollen, daß die fremden Arbeiter unsere Stadt verlassen, und diejenigen, welche Du ins Gefängnis gebracht hast, befreit werden! Das ist es, was wir wollen!“

„Gesezt nun, ich verweigerte Euch das?“

„So werden wir uns mit Gewalt unser Recht zu verschaffen suchen, und Du wirst es bereuen!“

Es entstand eine tiefe Stille, und eine Minute lang wartete Jedermann mit angehaltenem Atem, was Rainer erwidern werde.

„Ich weigere mich dennoch“, sprach er endlich klar und fest; „ich weigere mich ganz entschieden, Eurem Verlangen zu willfahren.“

„So brennen wir das Mühlenwerk nieder!“ schrie es wie aus einem Mund.

„Wir wollen Dir noch fünf Minuten Bedenkzeit geben. Ueberlege Dir noch einmal, ob Du nachgeben willst, wenn nicht, so sollst Du es büßen!“ schrie der Haupt Sprecher.

Ruhig, fest und unbeweglich stand Wilhelm Rainer vor dem empörten Haufen; und fest und ruhig war der Ton, in welchem er antwortete:

§ Aus Bayreuth wird gemeldet: Die dritte Aufführung des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ ist nun beendet. Diese dritte Aufführung, die Wottl dirigierte, war, nach ihrer Gesamtwirkung hin betrachtet, die beste. Den Siegfried gab Grünig, die Brunhilde Lili Lehmann, den Wotan Bachmann, den Siegmund Vogl. Mit größter Spannung sieht man jetzt dem folgenden Zyklus entgegen, welcher von Siegfried Wagner geleitet werden wird. Besetzung: Perron, Sulbrann, Burgstaller.

§ Der Mörder des jüdischen Stoffhändlers Stingl aus Wildstein ist höchstwahrscheinlich entdeckt. Es lenkte sich dringender Verdacht auf zwei Männer aus Schnecken i. B., die kurze Zeit vor der Mordthat ein Gewehr in einem Drambacher Geschäft gekauft hatten. Auch wurde es sehr auffällig, daß der eine nach der schrecklichen That verhältnismäßig große Gelbansgaben machte. Der des Nordes dringend Verdächtige ist, nach dem „Vogl. Anz.“, ein ungefähr 20 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Schnecken i. B. Er ist geschlossen in das Kreisgerichtsgefängnis Eger eingeliefert worden. Der Mörder soll die schauerliche That auch den ihn transportierenden Polizeiorganen unumwunden eingestanden haben. Der Beihilfe zum Mord bezichtigt ist sein Schwager, ebenfalls in Schnecken i. B. wohnhaft.

§ Paris, 10. Aug. Im Trappistenkloster zu Stanelli (Algier) stürzte beim Bau eines Brunnens die Kapelle ein. Acht Arbeiter wurden begraben; bisher sind drei Leichen aus den Trümmern gezogen.

§ Aus Paris, 8. Aug., ist folgende seltsame Meldung zu verzeichnen: Der heute morgen in Tunis am Galgen hingerichtete Araber Mohamed Benzerti erwachte im Momente der Grablegung und verlangte zu trinken; man brachte den noch Lebenden nach dem Spital. Der Delinquent erholte sich gänzlich und die Justizbehörden sind nun in Verlegenheit, ob sie ihn nochmals hängen sollen.

§ Moskau, 10. Aug. Auf der Kolaibahn stieß ein Zug, in welchem sich einige hundert aus Nishny Nowgorod kommende Petersburger Polizisten befanden, auf zwei auf denselben Geleise stehende Waggons. Zehn Polizisten erlitten Verletzungen.

§ In Reckemeke wütete ein Sturm, wie kein gleicher seit Menschengedenken dort erlebt wurde. In der ganzen Stadt, welche 50 000 Einwohner zählt, blieb kein einziges Gebäude unbeschädigt, von zahlreichen Häusern wurden die Dächer fortgerissen. Die Weingärten und reife Obstbäume der Umgebung sind auf Jahre hinaus vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

§ Ein furchtbares Unwetter wütete abermals in verschiedenen Gegenden Oesterreich-Ungarns. An Saaten und Weingärten wurde unermeßlicher Schaden angerichtet. In Öbbling kamen fünf Menschen ums Leben; sechs Häuser wurden weggeschwemmt. In Holic sind ein Mann und zwei Kinder ertrunken. Mehrere Ortschaften stehen meterhoch unter Wasser. Am ärgsten sind die Verwüstungen in Graz. Im Ru standen der Norden von Graz und alle umliegenden Ortschaften unter Wasser.

§ Rom, 10. Aug. Das gekaperte holländische Schiff hatte 65 000 Repetirgewehre und 8 Millionen Patronen an Bord. Die Sendung war ohne Zweifel nach Dschibuti bestimmt, da dort bereits Karawanen eingetroffen sind, die Waren nach Schoa zu verladen.

§ Rom, 10. Aug. Da die Hoffnung auf einen Friedensschluß mit Menelik geschwunden ist, so sollen im nächsten Monat 15 000 Mann nach Massauah abgehen. Baldissera hat deren Absendung als unbedingt notwendig zur Verteidigung des gegenwärtigen Besitzstandes in Afrika erklärt.

„Ich brauche keine Bedenkzeit mehr. Mein Entschluß ist gefaßt, und weiter will ich nichts hören.“

„Dann schreibe Dir die Folgen selber zu! Ihr Männer und Frauen, was soll mit dem Mann geschehen, dessen Herz aus Stein ist, der ruhig zuseht, wie unsere Kinder Hungers sterben, der reich geworden ist, durch unser Verderben und unseres Landes sich noch freut? Was soll mit ihm geschehen?“

„Tödet ihn! Er muß sterben, und koste es unser Leben!“

So hallte es aus allen Reihen, in wilder, toller Wut.

Von allen unbemerkt entrang sich den Lippen einer zarten Frau ein heiseres Schreien. Eine schlank Gestalt drängte sich durch die wütende Menge. Nur diejenigen, an welchen sie dicht vorüberstreifte, bemerkten sie, und eine bekannte Stimme sagte: Eine von den „Kleinen Schwestern“, und Schwester Anna erkannte die Stimme als die eines Mannes, welchen sie während einer langen, gefährlichen Krankheit mit der größten Hingebung gepflegt hatte. Aber sie blieb nicht stehen, sondern beehrte sich ihren Weg bis zum Haupteingange des Hauses.

„Steht das Haus in Brand!“

„Racht es dem Erdboden gleich!“

So schrie es von allen Seiten.

Schwester Anna stieg einige Stufen hinauf und stand nun zwischen den großen, mächtigen Stein Pfeilern. Den dichten Schleier, den ihr Gesicht verhüllte, hatte sie zurückgeschlagen — es galt ihr in diesem Moment gleich, ob die ganze Welt sie sah

§ B o d o e, 9. Aug. Die totale Sonnenfinsternis wurde hier zur bestimmten Minute bei wolkenlosem Himmel beobachtet. Menschen und Tiere waren merklich beeinflusst, das Meer und die umliegenden Schneegebirge wunderbar beleuchtet.

§ Eine goldene Rettungsmedaille für Kaiser Wilhelm wegen der erfolgreichen Hilfe, welche er durch den „Sesion“ dem Schiffe „General Chanzy“ zu teil werden ließ, beantragt der „Exportateur“ in Paris.

§ London, 10. Aug. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Yokohama meldet, war die Sonnenfinsternis dort und in Tokio deutlich wahrnehmbar. Im Norden jedoch, wohin die Astronomen sich begeben hatten, war das Wetter nebelig, der Himmel bewölkt. Wie verlautet, sind Beobachtungen nicht möglich gewesen. — Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Kambaja: Die Eisenbahnbrücke zwischen Insel und Festland ist am Sonnabend eröffnet worden. Ein Eisenbahnzug mit allen dort ansässigen Europäern fuhr nach dem Festland hinüber, um den Eisenbahnbau zu besichtigen. Der Bau schreitet jetzt täglich eine halbe englische Meile vorwärts.

§ London, 10. Aug. Die „Daily News“ melden aus Athen: 1000 bewaffnete Muhamedaner ermordeten am Sonnabend 30 unbewaffnete griechische Kretenser im Bezirk des Klosters San Johann in der Nähe von Gerakleion. Darauf entweichten und plündereten sie fünf Lärten und verbrannten einen Priester lebendig, nachdem sie ihm Nase und Ohren abgeschnitten hatten. Beim Ueberfall raubten sie etwa 100 Stück Vieh.

§ Die „Times“ melden aus Herakleion: Die Häuser der christlichen Kretenser wurden von muhamedanischen Flüchtlingen, 300 an der Zahl, besetzt. Die Einwanderung der Muhamedaner dauert fort. Die Muhamedaner machen fortwährend Einfälle in die benachbarten von Christen bewohnten Dörfer. Die Freibeuter sind mehrfach zurückgeschlagen worden, kehrten jedoch mit ihren Toten und Verwundeten zurück. Der Anblick derselben erregt die Bevölkerung in gefährlicher Weise.

§ Athen, 10. Aug. Das Schiff „Rissa“ mit 70 Mann unter einem Infanterie-Major an Bord hat Befehl erhalten, an den Küsten von Attika Polizeiaufsicht auszuüben und jedes Fahrzeug festzunehmen, welches Freiwillige oder Munition nach Kreta bringt. Dem Schiffe „Rissa“ ist es nicht gelungen, das Fahrzeug anzuhaken, auf dem sich die von 15 Unteroffizieren begleiteten Offiziere befinden. Die Abreise dieser Offiziere verursacht Unruhe und wird in offiziellen Kreisen sehr gemißbilligt.

§ Athen, 10. Aug. Die Disziplin im griechischen Heere ist vollständig erschüttert. Nachdem vorgestern schon 9 Offiziere und 20 Unteroffiziere unter Mitnahme ihrer Waffen mittelst Separatdampfer vom korinthischen Meerbusen nach Kreta abgedampft sind, ist gestern eine weitere Anzahl Offiziere und viele ehemalige Unteroffiziere gefolgt. Ein von der Regierung nachgefolgter Dampfer telegraphierte, daß die Deserteure schon gelandet seien. Die Regierung waag wegen der Aufregung im Volke keine energischen Schritte zu thun. Nur einzelne Blätter fordern die Regierung auf, die schärfsten Schritte gegen die Offiziere einzuleiten, die zum Teil den ersten Familien des Landes angehören.

§ New-York, 10. Aug. Im ganzen Lande herrschte gestern eine furchtbare Hitze. 70 Personen sind in New-York und Umgegend dem Sonnenstich und dem Hitzschlag erlegen. Viele Todesfälle aus denselben Ursachen werden aus anderen Teilen des Landes gemeldet.

und erkannte, in ihren Augen leuchtete ein edles Feuer, ihre Hände waren hoch erhoben. Der Schein der Fackeln fiel grell auf sie und gab sie den Blicken aller preis.

Das Schreien, Wüten und Toben erstarb und es entstand eine lautlose Stille, in der Schwester Anna das Wort ergriff:

„Ihr Leute“, sprach sie und ihre Stimme drang bis zu den Ohren der Entferntesten durch — „Ihr Leute, unter denen ich gelebt und gearbeitet, deren Interessen, Freuden und Sorgen ich zu den meinen gemacht, die ich geliebt und denen ich gedient habe zu jeder Zeit, was thut Ihr hier?“

Es war keine Stimme da, die sich in empörtem leidenschaftlichen, rohen Ton erhoben hätte, nur ein leises Rarmeln ging von Mund zu Mund:

„Es ist Schwester Anna — der Himmel segne sie!“

„Was thut Ihr hier?“ wiederholte sie, „zu welchem Zweck seid Ihr hierher gekommen? Wollt Ihr Euch und Eure Familien zu Grunde richten?“

Tiefes Schweigen war die einzige Antwort.

„Warum habt Ihr Euch zusammengerottet und steht Euch wie Feiglinge in der Nacht vor ein unbeschütztes Haus, dem keine Hilfe nahe ist? Habt Ihr geglaubt, daß in der Nacht Euch Niemand sieht? Habt Ihr das Auge vergeschlossen, das niemand schläft, das jeden Eurer Gedanken kennt, jeden Handgriff sieht und jede Gewaltthat, jedes Unrecht bestrafen wird?“

(Fortsetzung folgt.)

•• Auf die entsetzliche Hitze des vergangenen Sommers scheint nunmehr in Australien ein nicht weniger ungewöhnlich strenger Winter folgen zu wollen. In den Blauen Bergen und an zahlreichen Punkten im Süden liegt schmelzender Schnee, so daß sogar die Eisenbahnhänge aufgehalten worden sind. So, was seit 1836 nicht wieder vorgekommen ist, sogar in Sydney und in Parramatta ist zeitweilig Schnee gefallen, was auch von einzelnen noch weiter nördlich gelegenen Orten, wie Armidale und Xenterfeld, gemeldet wird. In Victoria ist sogar, ein geradezu beispiellos dastehender Fall, ein Mann während des heftigen Schneetreibens vom Wege abgetrieben und erfroren. Als die Leiche aufgefunden wurde, war sie buchstäblich im Schnee begraben. Wo kein Schnee gefallen ist, regnete oder hagelte es unaufhörlich, so daß der angerichtete Schaden, namentlich auch unter den Viehbeständen, ein enormer sein dürfte; ein Ueberblick wird jedoch zur Stunde unmöglich gemacht, da die Mehrzahl der Telegraphenlinien in Folge des Unwetters unterbrochen ist. Auch auf der See tobt ein fürchterlicher Orkan, doch sind bis jetzt keine Verluste zu verzeichnen gewesen. Schreiber dieser Zeilen erinnert sich, daß vor etwa 12 Jahren eine Dame aus Victoria, die dort geboren war und zur Zeit ihres Besuchs in Berlin das 30. Lebensjahr bereits überschritten hatte, vor Aufregung außer sich geriet, als sie hier zum ersten Male in ihrem Leben einen Schneefall sah.

Familiennachrichten.
 Gestorben: Herr Geschäftsführer Hugo Falkenstein in Abzchenbroda. — Frau Dr. Marie Jaeger geb. Morgenstern-Rotrade in Berlin.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, den 10. August 1896.
 Auftrieb: 274 Rinder, 666 Landschweine, 58 Kälber, 352 Hammel. Die Zufuhr zum heutigen Schlachtviehmarkt war in Rindern um 35 Stück, in Hammeln um 11 Stück höher, dagegen in Landschweinen um 108 Stück und in Kälbern um 14 Stück niedriger als zum Hauptmarkte der Vorwoche. Das Geschäft war in allen Viehgattungen mittelmäßig. Preise: Rinder: I. Qual. 60—64 M., II. Qual. 52—58 M., III. Qual. 44—50 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landschweine: 48—50 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara pro Stück. Kälber: 47—52 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel 28—32 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Wichtige Vorsichtsmaßregeln für heiße Tage. Ein unangenehmer Gast in Sommertagen ist der Katarrh der Unterleibsorgane, wie er durch den Genuß kalter Getränke nach vorausgegangener Erhitzung nur zu häufig herbeigeführt wird. Man darf diesen Uebelstand, den viele gar nicht als wirkliche Erkrankung behandeln, durchaus nicht etwa leicht nehmen und seine Bedeutung unterschätzen,

denn die schwersten und lebensgefährlichsten Unterleibsleiden werden durch solche Zufälle vorbereitet. Vorsichtige Leute werden deshalb jederzeit mit einem wirksamen Hausmittel, dieses unter den verschiedensten Bezeichnungen, wie z. B. einheimische Cholera, Brechdurchfall usw. bekannte Leiden bekämpfen und sich auch nach Erhitzungen und körperlichen Anstrengungen eines Vorbeugemittels bedienen. Als solches ist der berühmte „Haffmann'sche Magenbitter“ zu empfehlen, denn er dient dazu, die erregten Organe zu beruhigen, daß die dem Einflusse plötzlicher Abkühlung, wie sie sich bei Landpartien, Bergtouren aber auch bei jeder anderen Beschäftigung im Freien nicht vermeiden läßt, erfolgreich widerstehen. Deshalb sollte zur Sommerszeit ein Fläschchen echter Haffmann in jeder Tasche zu finden sein; es giebt zwar viele Mittel zu dem gleichen Zwecke — bei keinem aber läßt sich der Erfolg so zuverlässig verbürgen wie bei dem erwähnten.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Rad's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nötigen Stärkezusätze enthält und das Plätten ungemein erleichtert. Rad's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärkpräparate und ermöglicht Krügen, Manschetten, Hemden etc. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Ueberall vorrätig zu 25 Pfg. per Karton von 1 kg.

Wichtige Bitterung für den 12. August!
 (Aufgehellte Prognose n. d. Samred'ichen Wettertelegraph.)
 Meist heiter.

! Verlangen Sie !

1. unseren neu illustrierten Pracht-Katalog, wenn Sie ganze Aussteuern brauchen.
2. Photographien in $\frac{1}{10}$ Größe für einzelne Zimmer und Stücke, wenn Sie schriftlich bestellen wollen.
3. Preis-Anschläge für Wohnungs-Einrichtungen, wenn Sie Plan von der Wohnung geben können.
4. Muster von Tapeten und Dekorationen — 3 Karten in verschiedenen Preislagen.
5. Linoleum-Muster, Teppich-Abbildungen, Möbel-Bezüge in Plüsch, Seide, Wolle, Gobelins etc.

Rother & Kuntze, Möbelfabrik, Chemnitz.

Stete Ausstellung von 60 compl. Zimmer-Einrichtungen in Cojen. Ganz ausserordentlich grosse Auswahl **Billigste Preise. — Franko-Lieferung.** Prima-Referenzen

Wettiner Hof, Lichtenstein.
 Während des Jahrmarktes in Callenberg
GROSSES
Gesangs-Concert und Vorstellung
 einer bestrenommierten Gesellschaft, bestehend aus Damen und Herren.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
Fr. Brauer.

Tanzunterricht Lichtenstein.
 Mein diesjähriger Herbst-Kursus beginnt
Freitag, den 14. August,
 abends 8 Uhr im neuen Schützenhause und werden Anmeldungen hierzu freundlichst entgegengenommen.
E. Uhlig, Tanzlehrer.

Shlipse Neuheiten
 in größter Auswahl
 empfiehlt billigt
F. Jander vorm. C. H. Weigel.



Verloren
 wurde vom goldenen Helm bis untere Bachgasse eine gute Armspange. Gegen Belohnung abzugeben untere Bachgasse 349L.

Zwei sehr schöne **Giebelwohnungen** sind preiswert am 1. Oktober zu vermieten bei **A. Wasmann, Hohndorf.**

Bester!
 Greizer Kleiderstoffe, Elsfässer Nattune u. Barchente
 empfiehlt billigt
Martha Hofmann, Topfmarkt.

Auktion!
 Sonnabend, den 13. August, von 9 Uhr vormittags ab, beabsichtige ich meine noch lagernden Weißwaren, als: ein großer Posten gute Spitzen, Kleider, Vorhemden, Schlipse und Kragen, sowie ein Schreibpult, eine Bettstelle und vieles verschied. andere in meiner Wohnung **Drögere zu Söhn** dort öffentlich gegen Barzahlung zu versteigern.
Oskar Fischer.

Brennspiritus,
 hochgradig und insofobessen viel Hitze entwickelnd, à Alter 30 W., empfiehlt
Julius Kähler.

Wir bitten Sie,
 machen Sie gefälligst einen Versuch mit: **Bergmann's Carbol-Quecksilber-Extrakt** v. Bergmann & Co., Dresden-Kadebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“). Diefelbe ist vorzüglich und allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Rote des Gesichts etc. à Stück 50 Pfg. bei: **Louis Doyer in Lichtenstein.**

Feld-Verkauf.
 Krankheits halber ist mein Feldgrundstück am Hohensteiner Weg, 1 $\frac{1}{2}$ Scheffel, mit Wiese sofort zu verkaufen, auch ist das anstehende Winterkorn, circa 3 $\frac{1}{2}$ Scheffel Ausfaat, preiswert zu vergeben. Reflektanten wollen sich an **Emil Müller, Lichtenstein**, an der Brücke Nr. 210, wenden.

Gesucht
 ein Dienstmädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren per sofort oder auch später **Sadergasse 199.**

Heute **Wittwoch**
Schweinschlachten
 bei **W. Brosche.**

Heute **Wittwoch**
Schweinschlachten
 bei **S. Otto.**

Heute **Wittwoch**
Schweinschlachten
 bei **Rob. Wolf, Bahnhofstr.**

Heute **Wittwoch**
Schweinschlachten
 bei **Herm. Kurich, Callenberg.**

Achtung!
Frisches Rindfleisch,
 erste Qualität, empfiehlt
Paul Schulze, Callenberg.

Eine Heugabel
 ist gefunden worden. Abzuholen im **Bahnwärterhause, Gartensteinerstr.**

2 Baumwollfärberei-Arbeiter
 gesucht. Auskunft erteilt die Expedition des Tageblattes.

Tüchtige Maurer
 sucht bei höchstem Lohn
Paul Dünnebier, Hohenstein.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnisse meiner teuren Gattin, der Frau **Selene Barth,** geb. Schmidt, fühle ich mich gedrungen, meinen **herzlichsten Dank** auszusprechen. Herzlichen Dank allen Verwandten und Bekannten für die Geschenke und den zahlreichen Blumen Schmuck. Dank dem geehrten Turnverein für das Tragen und die freiwillige Gabe sowie dem geehrten Begräbnis-Rassenverein für die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank Herrn Pastor Hase für die tröstlichen Worte, Dank Herrn Kantor Sieber für den erhebenden Gesang. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein und Alle vor solcher Trübsal gnädiglich bewahren!
 Heinrichsort, Köb. l. u. Köniigsbrück, am 10. August 1896.
 Der trauernde Gatte
Gustav Barth
 nebst allen Hinterbliebenen.

Geschäfts

Nr. 18
 Dieses Blatt Bestellungen

— U
 wird dem...
 vereine nicht...
 schaft sonder...
 mannschaft...
 der Antsh...
 den-R., Gri...
 nehenden R...
 Für Fahr...
 teilnehmer...
 bereits Vor...
 sich in den...
 züflet ist au...
 lich: Wie w...
 dem er habe...
 unsere Gefü...
 wir diesmal...
 starken Ralf...
 der deutsche...
 Rahmen, un...
 neben der u...
 angestammte...
 — Am...
 katholischen...
 andächtigen...
 Vom Königl...
 hann Georg...
 bei Weglun...
 Bruder die...
 die Dresd...
 die Prüfung...
 mit großer...
 gemein verli...
 Rede aus de...
 erkannt hatte...
 heit äußerte...
 daß auch je...
 geistig Numm...
 heit nicht we...
 aus allerhan...
 zeug verlegu...
 über alle mö...
 aber fast nie...
 wir von Gott...
 Zeugnis gebe...
 arbeiten lach...
 bezeuge es da...
 bekenne. Die...
 unerläßlich...
 heit. Die W...
 heit vielfach...
 Stimme der...
 die uns zu...
 Wahrheit sei...
 die ihm Anwe...
 hören bekäm...
 Pfester für...
 und geistig...
 den, damit...
 verschließen...
 — Dr...
 haben auf Ne...
 der Eisenbah...
 und zwar w...
 um dem Bah...
 Raum zu scha...
 quadern werd...
 Ufer in der...
 werden zu de...
 wendung find...
 beiten zu die...
 stellt. Auf d...
 jahre sämtl...
 dürfte im nä...
 genommen we...
 wird einige...
 liegen komme...
 Marienbrücke.